

TUNESIEN - SOUSSE

Art des Praktikums:

Famulatur

Person:

Name: *Armin Trojer*

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Tunesien</i>
Stadt	<i>Sousse</i>
Amtssprache	<i>Französisch / Arabisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>Keine zusätzlichen Impfungen unbedingt nötig</i>

Es wird Tunesisch gesprochen, ein Dialekt der im Prinzip eine Mischung aus Arabisch und Französisch ist. Falls man Französisch spricht (sehr empfohlen), hat man in urbanen Gegenden keine Schwierigkeiten; die offizielle Sprache im Krankenhaus ist Französisch.

Tunesien ist ein islamisches Land, welches aber eine sehr liberale Auslegung ihrer Religion im Alltag pflegt. Viele Frauen, besonders die jüngere Generation, bedecken sich nicht, verwestlichte Jugendkulturen, Alkohol ist akzeptiert und in speziellen Supermärkten und in Bars problemlos erhältlich, Frauen sind großteils gleichgestellt und Frauenrechte sind vom Gesetzgeber sehr ausgeprägt (teilweise mehr als in Mitteleuropa), auch wenn die Rechte manchmal in der Mitte der Gesellschaft noch nicht ganz angekommen sind. Man wird als Mitteleuropäer zwar sofort als Tourist identifiziert, allerdings stellt dies normalerweise keine Probleme dar und die Menschen in Tunesien begegnen einem sehr freundlich und zuvorkommend;

Die medizinische Ausbildung ist sehr gut, wenn nicht sogar hervorragend, da durch die Not des Ärztemangels Studenten und v.a. KPJler (sog. „Internes“) herangezogen werden, um Aufgaben zu übernehmen, die bei uns nur Ärzte machen dürfen. Dadurch ist das Studium extrem praktisch aufgebaut und nach den sechs Jahren Studium sind tunesische Studierende sehr gut ausgebildet.

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

In den Gegenden, in welchen wir gelebt haben, waren keine besonders gefährlichen übertragbaren Krankheiten präsent. Tunesien ist kein Malaria-Gebiet. Der Ernährungszustand der Menschen ist normal, Diabetes ist in ländlichen Regionen ein großes Problem, da den Menschen das Bewusstsein für verschiedene Erkrankungen fehlt. Öffentliche Spitäler sind für die Menschen kostenlos, allerdings müssen sie sich ihre Medikamente selber bezahlen, was sehr oft ein finanzielles Problem darstellt, was sich dann verheerend auf die Compliance auswirkt.

Ausbildungsstätte:

Mein Krankenhaus war das Universitätskrankenhaus „Hopital Farhat Hached“ in Sousse. Ich war einen Monat lang auf der Infektiologie, welche eine kleine Station innerhalb der Station der Inneren Medizin ist. Die Patient_Innen waren v.a. Menschen aus ärmeren Regionen des Landes, von sehr jung bis sehr alt. Sehr häufige Krankheitsbilder waren Tuberkulose, HIV, Spondylodiszitis, ...
Von zuhause soll man unbedingt all seine Arbeitsklamotten selber mitnehmen, mit Wechselkleidung, da diese nicht vom Krankenhaus gestellt wird.

Arbeit und Ausbildung:

Infektiologie ist ein sehr theoretisches Fach, dadurch waren praktische Tätigkeiten bis auf Anamnese (welche aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse nicht möglich war) und physikalische Krankenuntersuchung kaum vorhanden. Die Ärzte waren allerdings alle sehr nett und hatten großteils auch gute Englischkenntnisse, wodurch man mit ein wenig Engagement fast alles übersetzt bekommt. Die Arbeitszeiten waren von 8 – 12, man konnte freiwillige Nachmittage bzw. Nachtdienste absolvieren, was ich selber nicht in Anspruch nahm, allerdings andere Incomings, welche z.B. auf der Notaufnahme oder auf der Gynäkologie waren. Um 12 Uhr trafen wir uns immer im Lokal gegenüber des Krankenhauses, wo wir unsere Essensgutscheine benutzen konnten.

Wohnen und Essen:

Wir waren 17 Incomings und waren alle zusammen in einem riesigen Haus am Stadtrand von Sousse untergebracht. Wir fahren immer mit dem Taxi von zuhause auf Arbeit und auch quasi überall anders hin, was aber durch die Masse an Taxis und das sehr niedrige Preisniveau kein Problem darstellt (20min Taxifahrt/ca.1.10€ pro Taxi). Das Haus hatte 8 Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, 2 Bäder, Garten, Terrasse und war 50m von einem öffentlichen Strand entfernt. Die Unterkunft war wirklich großartig und war somit schon die Grundlage für einen außergewöhnlichen Monat.

Frühstück und Mittagessen war inbegriffen und konnten wir in einem sehr guten Lokal gegenüber vom Spital in Anspruch nehmen. Abendessen wurde gekocht oder in einem Lokal gegessen (&viel dabei getrunken).

Finanzielles:

Keine wirklichen Vorbereitungskosten, Visum ist kostenlos und erhält man direkt bei Einreise für 90 Tage

Ich bin durch meine Mitgliedschaft beim Südtiroler Weissen Kreuz reiseversichert.

Das National Social Program kostet nochmal ca. 290€, ist sein Geld aber auf jeden Fall wert.

Ich habe meinen Flug erst 7 Wochen im Voraus gebucht und habe One way von Venedig 180€ bezahlt. Wer nach der Rückfahrt gerne Süditalien besuchen möchte, kann sehr günstig (35€) von Tunis nach Palermo per Schiff reisen (Grimaldi Lines oder GNV).

Tunesien ist ein sehr sehr günstiges Land, dadurch habe ich in dem Monat, ohne wirklich zu sparen ca. 300€ ausgegeben (wir waren aber wirklich fast jeden Abend essen und waren viel feiern usw.).

Welche Internetadressen empfiehlst Du:

-Wikitravel.org

-Die Seite des österreichischen Außenministeriums kann ich nur bedingt empfehlen, da diese Tunesien als viel gefährlicher beschreiben, wie es meiner subjektiven Ansicht nach am Ende war.

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

Milan Kundera – Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins; hat zwar nichts mit Tunesien zu tun, aber wenn man schon mal eine Buchempfehlung abgeben darf...😊

Fotos:



Ausblick auf die Medina von Sousse



Douz

Unsere Gruppe, am „Tor zur Sahara“ bei

Freier Teil:

Ich kann den Austausch in Tunesien aus vollem Herzen empfehlen, das Exchange Team in Tunesien und vor allem in Sousse ist wohl eines der besten Teams, das man sich vorstellen kann und auch sie sind ein großer Grund, warum der Austausch eine der schönsten Zeiten in meinem Leben war. Tunesien ist ein sehr schönes, offenes und sicheres Land, es ist sehr interessant zu sehen, wie ein Land nach erfolgreicher Revolution wächst und sich entwickelt. Habt keine Angst vor dem Land, denn die tunesische Bevölkerung ist jene, die am meisten unter den Vorurteilen leiden, welche viele Menschen gegenüber dem Islam und der Bevölkerung der Maghreb-Staaten haben.

Allgemein kann ich es jedem Studierenden empfehlen, an jeglichem Austausch teilzunehmen, es lohnt sich!!